

Verarbeitung und Aufarbeitung der Fukushima-Atomkatastrophe anhand ausgewählter Fallbeispiele von Essays, Reden und Twitter-Beiträgen

Einleitung

Die Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011, bestehend aus Erdbeben, Tsunami und Atomunfall, ist eines der schlimmsten Ereignisse der japanischen Geschichte. ‚Fukushima‘¹ wurde zu einem Symbol von Trauer, Verzweiflung, Wut und nicht zuletzt auch der Atomenergie. Die Thematik wurde auf unterschiedlichen Ebenen aufgegriffen. Filme, Musik, Gedichte, Romane oder auch Manga handeln von der Dreifachkatastrophe und auch in der Politik, der Wirtschaft und den Medien wurde das Thema behandelt. Unter all diesen Darstellungen der Atomkatastrophe fehlen jedoch die Gedanken der Bevölkerung, d.h. die „Stimme des Volkes“.

In diesem Beitrag soll deshalb nicht betrachtet werden, wie im Zusammenhang mit der Atomkatastrophe *über* die Bürger*innen geredet wird, sondern was *diese selbst* darüber denken, sagen und schreiben. Analysiert werden sollen Beiträge der Publikation *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi* 脱原発とデモーそして、民主主義 (2012, Atomausstieg, Demos und Demokratie), die solche Stimmen wiedergibt.

Des Weiteren soll mit Twitter eine Kommunikationsplattform untersucht werden, die vor allem nach der Dreifachkatastrophe eine besondere Stellung in der Gesellschaft eingenommen hat. Durch die Betrachtung der in dem oben genannten Band publizierten Reden und Essays auf der einen und Twitter-Kommentaren als ein „Sprachrohr“ von Bürger*innen auf der anderen Seite, können viele unterschiedliche Stimmen erfasst werden, um sich anhand der Fallbeispiele ein Bild der Meinungen zur Atomenergie zu machen. Der Fokus soll hierbei auf den Sichtweisen und Reflexionen der japanischen Bürger*innen hinsichtlich der Atomenergie liegen sowie der Art, wie diese ihre Ansichten äußerten. Zuvor soll jedoch der o.g. Band mit unterschiedlichen Texten zur Atomenergie vorgestellt sowie auf die Be-

¹ ‚Fukushima‘ in einfachen Anführungsstrichen steht für die Atomkatastrophe, wofür im Japanischen meist die Silbenschrift フクシマ verwendet wird im Gegensatz zur Präfektur und Stadt Fukushima 福島.

deutung von Twitter in Zusammenhang mit der Dreifachkatastrophe eingegangen werden.

Die Publikation zu Atomausstieg, Demonstrationen und Demokratie

Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi wurde am 10. Oktober 2012 publiziert, wobei auf dem Einband des Buches als Autor*innen alle 24 Namen der Beiträger*innen genannt werden. Der Band besteht hauptsächlich aus Essays und Manuskripten von Reden, die bei Anti-Atomkraft-Demonstrationen gehalten wurden. Aber auch Dialoge unter Demonstranten und Gedichte sind enthalten. Thematisch bezieht sich das Werk auf den Atomausstieg, behandelt aber sehr unterschiedliche Aspekte wie wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche sowie die Gefahren und Folgen von AKWs. Vertreten sind Aussagen von Menschen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Altersgruppen. Einige dieser Persönlichkeiten sollen hier kurz vorgestellt werden.²

Matsumoto Hajime 松本哉 (*1974) ist ein Aktivist der Anti-Atomkraft-Demonstrationen. Er betreibt seit 2005 den Second-hand-Laden „Shirōto no ran“ 素人の乱 (Aufstand der Amateure) im Tokyoter Stadtteil Kōenji. Dieser wird nach 2011 einer der zentralen Orte der Proteste. Matsumoto ist eines der Gründungsmitglieder der nach seinem Geschäft benannten Demonstration *Shirōto no ran*, die im Tokyoter Stadtteil Kōenji zum ersten Mal am 10. April 2011 mit 15.000 Teilnehmer*innen veranstaltet wurde.³

Der Atomphysiker Koide Hiroaki 小出裕章 (*1949) beteiligte sich ebenfalls an diesem Werk. Bereits vor der Dreifachkatastrophe brachte er Werke zur Atomkraft heraus, aber vor allem danach veröffentlichte er etliche Schriften wie *Genpatsu wa iranai* 原発はいらない (2011, Wir benötigen keine AKWs) oder *Genpatsu no nai sekai e* 原発のない世界へ (2011, Auf zu einer Welt ohne Atomkraftwerke). In *Genpatsu wa iranai* entschuldigt er sich dafür, dass er es als Atomphysiker über all die Jahrzehnte nicht geschafft hat, den Menschen die Gefährlichkeit der Atomkraft mitzuteilen. Er gibt aber auch zu, am Anfang seines Studiums Ende der 1960er Jahre von einer friedlichen Nutzung der Atomkraft für die Menschheit überzeugt gewesen zu sein, trotz seines Wissens um die

² Die Informationen wurden aus verschiedenen Internetseiten zusammengetragen.

³ Vgl. zu *Shirōto no ran* und den Anti-Atomkraft-Demonstrationen den Beitrag von Kaiser zum Dokumentarfilm *Radioactivists. Protest in Japan Since Fukushima* in diesem Band.

Atombombe (vgl. Koide 2011: 18 f.). Die österreichische Journalistin Judith Brandner traf Koide nach der Katastrophe. Sie beschreibt, wie dieser in den Jahren zuvor kaum beachtet wurde, nun aber eine „Hochkonjunktur“ erlebe, da Persönlichkeiten aus der Politik, Wirtschaft, aber auch Privatpersonen seine Meinung zu Themen in Verbindung mit Atomkraft hören wollten (vgl. Brandner 2012: 40).

Ebenso vertreten in dem Band sind u.a. Amamiya Karin, (*1975), Autorin und politische Aktivistin, der Soziologe Miyadai Shinji (*1959), der Musiker Sakamoto Ryūichi (*1952) und die Schriftstellerinnen Ochiai Keiko (*1945) und Setouchi Jakuchō (*1922) sowie Yamamoto Tarō (*1974). Letzterer war ursprünglich Schauspieler⁴, bekam jedoch kaum mehr Engagements, nachdem er sich für die Anti-Atom-Bewegung engagierte.⁵ Er wurde Politiker und war bis 2019 Mitglied im Oberhaus. Er vertritt ebenso den Atomausstieg und ist sowohl auf politischer Ebene, auf internationalen Veranstaltungen als auch in sozialen Netzwerken aktiv. 2019 gründete er die Partei „Reiwa shinsengumi“ れいわ新選組 (Neue Gruppe der Schönen Harmonie)⁶.

Zur Rolle von Twitter nach der Atomkatastrophe

Als zentrale Plattform zur Darstellung der „Stimme des Volkes“ werden die sozialen Medien gesehen. Vor allem Twitter erwies sich nach ‚Fukushima‘ als vielgenutztes Medium. In der Studie *Kenshō genpatsu jiko hōdō: ano toki tsutaerareta koto* 検証 原発報道 あの時伝えられたこと (2012, Die Untersuchung der Atomunfall-Berichterstattung: Was an jenem Tag mitgeteilt wurde), herausgegeben von Hirokawa Ryūichi, wurden Twitter-Kommentare aus dem Zeitraum der ersten Woche der Dreifachkatastrophe zusammengetragen.

Doch wieso wurde auf Twitter zurückgegriffen? Wie Liscutin (2012: 141) anmerkt, waren die betroffenen Gebiete anfangs ohne Strom, Telefone funktionierten mehrere Tage nicht und Zeitungen konnten aufgrund der unbefahrten Straßen nicht geliefert werden. Somit waren die elektro-

⁴ Zu seiner Rolle in dem Kinofilm *Asahi no ataru ie* vgl. Medow in diesem Band.

⁵ Vgl. zu seiner Publikation *Hitoributai. Datsu genpatsu – Tatakau yakusha no shinjitsu* ひとりぶたい脱原発 — 戦う役者の真実 (2012, Solovorstellung. Atomausstieg – Die Wahrheit eines kämpfenden Schauspielers) Singler (2013).

⁶ *Reiwa* (Schöne Harmonie) ist die Bezeichnung für die Regierungsdevise des Tennō Naruhito.

nischen Netzwerke zur schnellen Informationsbeschaffung, aber auch zur Weiterleitung vor allem in den ersten Tagen der Katastrophe enorm hilfreich. Ein User verweist auf Online-Übertragungen der Livestreamanbieter Niko niko dōga ニコニコ動画 und Ustream, über die Informationen zur Katastrophe gemeldet wurden (vgl. Hirokawa 2012: 24). Beide Livestreamanbieter wurden direkt am 11. März für die Berichterstattung der Katastrophe eingerichtet und wurden vor allem in den ersten Tagen genutzt (vgl. Endō 2012: 62, 140).

Ein User, der Erfahrung mit Katastrophen hatte, empfahl u.a., Wasser in die Badewanne zu füllen, damit man es für die Toilettenspülung nutzen kann und möglichst auch in Innenräumen Schuhe zu tragen, um bei plötzlicher Flucht Verletzungen zu vermeiden (Hirokawa 2012: 24). Solche Informationsmitteilungen und Hilfestellungen sind über Twitter vor allem am ersten Tag häufig zu lesen.

Während jedoch am ersten Tag der Katastrophe noch gemeldet wird, „im Moment heißt es, es gäbe keinen Grund zur Besorgnis wegen austretender radioaktiver Strahlung“ (現在は放射能漏れ心配はないと言う) (Hirokawa 2012: 20), begannen die Negativmeldungen schon in der Nacht darauf: „Es besteht die Gefahr, dass am Fukushima Block 1 [...] Strahlung austritt“ (フクシマ第一原発 放射能漏れる恐れ) (Hirokawa 2012: 32). Zweifel und Ängste kamen unter den Betroffenen auf und am zweiten Tag ist bereits Kritik an der Regierung zu hören. Ein User fragt, ob „der Premierminister nicht [...] anstatt das Volk [...] zu beruhigen, besser sagen sollte, flieht, denn es ist gefährlich“ (総理は [...] 国民を安心させるのではなく、危険だから逃げろと言うべきでは) (Hirokawa 2012: 32). Vor allem die Versuche, die Gefahr zu bagatellisieren, werden deutlich angeprangert. Ein weiterer User schreibt: „Panikverhinderung ist ein sehr praktisches Wort“ (パニック防止って便利な言葉だな) (Hirokawa 2012: 58) und bezieht sich damit auf die immer wieder gemachten Verharmlosungen. Als am 14. März, am vierten Tag der Katastrophe, von einer Explosion am Reaktorgebäude berichtet wurde, wandelten sich Zweifel in Misstrauen, was Liscutin (2012: 140) mit den Worten „Was wird hier verschwiegen?“ zum Ausdruck bringt.

Twitter wurde in den ersten Tagen als wichtige Informationsquelle und Plattform der Kritik genutzt. Die Diskrepanz zwischen offiziellen Meldungen und den tatsächlichen Beobachtungen wurde in der Folgezeit immer größer. Durch die Nutzung von sozialen Medien tat sich ein Wandel in der japanischen Gesellschaft auf, „von dem monopolisierenden Nachrichtenportal der herkömmlichen Massenmedien hin zu einer breiten Informa-

tionsplattform der „Massen-Selbst-Kommunikation““ (Liscutin 2012: 137). In diesem Kontext spielten elektronische Netzwerke wie Twitter in der Zeit nach der Katastrophe eine große Rolle, denn sie lieferten Informationen, die dem Volk vorenthalten wurden. Die Meldungen der Twitter-User stellten sich vermehrt als sachkundig heraus. Beispielsweise wurde das CNIC (Citizens Nuclear Information Center, Genshiryoku Shiryō Jōhōshitsu) genutzt, eine Institution zur Verbreitung von Informationen und Aufklärung über alle wichtigen Aspekte der Atomkraft. Es ist unabhängig von der Regierung und finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden oder durch eigene Publikationen. So wurden vom CNIC erhobene Daten gepostet, was einen deutlichen Gegensatz zu der offiziellen Berichterstattung darstellte (vgl. Liscutin 2012: 142 f., 146).

Auch Berichte aus dem Ausland wurden über die sozialen Medien verteilt, was weiterhin für Zweifel an den offiziellen japanischen Berichten sorgte (vgl. Endō 2012: 140). Die Menschen, die verständlicherweise gerne die Meldungen der Regierung und der Massenmedien geglaubt hätten (denn diese Beschwichtigungen gaben Hoffnung), suchten über Twitter nach der „Wahrheit“. Vor allem der Vergleich mit Tschernobyl schien vielen Menschen die Gefahr der Strahlung bewusst zu machen (vgl. Liscutin 2012: 143 f.). Die „Kluft zwischen betroffener, verängstigter, empörter und/oder frustrierter Bevölkerung auf der einen Seite und wirtschaftspolitisch motivierten Strategien der Verharmlosung und Ignoranz auf der anderen“ (Liscutin 2012: 149), führte dazu, dass Twitter als Alternative genutzt wurde.

Somit wurde durch Twitter die Anti-Atomkraft-Bewegung entscheidend angekurbelt. Mit „TWITNONUKES“ fand Ende April die erste Demonstration, die über Twitter organisiert wurde, statt (vgl. Amamiya 2012b: 23). Und auch weiterhin wurde auf sozialen Netzwerken über die Bewegungen und die Organisation von Gruppierungen berichtet (vgl. Liscutin 2012: 150). Auch für die Demonstration „Shirōto no ran“ wurde Werbung über Twitter gemacht. Neue Accounts zum Atomausstieg entstanden. Aber nicht nur der Protest auf Ebene der Bürger*innen ist hier zu nennen. Seit 2012 gibt es den Zusammenschluss „Mayors for a Nuclear Power Free Japan“ 脱原発をめざす首長会議⁷, die ebenso auf Twitter auf sich aufmerksam macht. Sie besteht aus über 100 Bürgermeistern aus 39 Präfekturen Japans, die sich für die Anti-Atomkraft-Bewegung einsetzen. Eine weitere langfristige Veränderung zeigt Castells (2009, zit. nach Liscutin 2012: 139) auf:

⁷ Informationen von der Homepage (<http://mayors.npfree.jp/?cat=1>), letzter Zugriff am 09.09.2020.

[...] indem sie autonome Netzwerke horizontaler Kommunikation entwickeln, sind die Bürger des Informationszeitalters in der Lage, neue Programme für ihr Leben aus den Materialien ihres Leids, ihrer Ängste, Träume und Hoffnungen zu erschaffen. Sie bauen ihre Projekte auf, indem sie ihre Erfahrungen teilen. [...] Sie überwinden die Machtlosigkeit ihrer einsamen Verzweigung, indem sie ihr Verlangen vernetzen. Und sie kämpfen gegen die Mächtigen [...].

Trost, Perspektiven und Ziele für die Zukunft sind enorm wichtig für die betroffenen Menschen. Der Lehrer und Dichter Wagō Ryōichi 和合亮一, der in der Folgezeit der Katastrophe durch seine Gedichte über ‚Fukushima‘ auf Twitter bekannt wurde, könnte als ein Beispiel dieser Art der Verarbeitung genannt werden.⁸ Twitter bietet in vielerlei Hinsicht Möglichkeiten, um die Dreifachkatastrophe zu verarbeiten, aber auch, um sie aufzuarbeiten.

Schon direkt nach der Dreifachkatastrophe entstanden die ersten Twitter-Accounts, die sich mit dem Atomausstieg beschäftigen. Im April 2011 wurde der Account „Datsugenpatsu, atarashii enerugi seisaku o jitsugen suru kai“ 脱原発、新しいエネルギー制作を実現する会 (Vereinigung zur Verwirklichung des Atomausstiegs und neuer Energiekonzepte) eingerichtet. Dieser befasst sich neben Informationen zur Atomenergie mit alternativen, erneuerbaren Energien und deren Möglichkeiten für die Zukunft. Hier versammelt sich neben Privatpersonen auch fachkundiges Personal, beispielsweise der bereits erwähnte CNIC. Der Twitter-Account des CNIC existiert seit März 2011, also seit der Dreifachkatastrophe und hat mit knapp 30.000 Followern (Stand: September 2020) ein breites Publikum.

Im Juni 2011 wurde „Genshiryoku? Sayōnara“ 原子力?さようなら (Atomkraft? Ade) gegründet. Thematisch bewegt sich dieser Account auf verschiedenen Ebenen wie Politik, Gesellschaft, aber auch der Wissenschaft. Ein mit ca. 8.600 Followern (Stand: September 2020) aktiver Twitter-Account ist [datsugenpatsu](#) (Atomausstieg). Nicht nur in Richtung Atomausstieg wird viel gepostet, sondern auch auf politischer Ebene.

Ein weiterer Account ist „Datsugenpatsu sekai kaigi“ 脱原発世界会議 (Global Conference for a nuclear free world), der im Zuge der 2012 in Yokohama stattgefundenen gleichnamigen Konferenz für den Atomausstieg im September 2011 eingerichtet wurde. Bei dieser Konferenz am 14. und 15. Januar 2012, bei der auch Konzerte und Filmveranstaltungen stattfanden, kamen 11.500 Menschen zusammen. Es nahmen auch viele Bürgermeister der Bewegung „Mayors for Nuclear Power Free Japan“ daran teil.

⁸ Vgl. zu seinen Gedichten Iwata-Weickgenannt 2014 und 2015 sowie Beret 2015.

Auch der Account „Genpatsu saikadō de nihon wa owaru“ 原発再稼働で日本は終わる (Durch eine Wiederinbetriebnahme der AKWs wird Japan zugrunde gehen), den es seit 2015 auf Twitter gibt, ist interessant. Dieser warnt anhand von wissenschaftlichen Daten und Fakten vor AKWs und Strahlung und zeigt auf, welche Folgen diese für die Menschheit haben. Unter dem Hashtag „datsugenpatsu“ oder „Futaba-chō“ (gemeint ist die evakuierte Geisterstadt Futaba 双葉 in der Präfektur Fukushima) lassen sich außerdem weitere interessante Posts von Privatpersonen finden. In Folgenden sollen unter verschiedenen inhaltlichen Aspekten Posts aus den Jahren 2017 und 2018 betrachtet werden, um einen Gesamtüberblick, vor allem im Vergleich zu den emotionalen Essays und Reden aus den Jahren 2011 und 2012 zu bekommen. Dabei soll auch auf relevante Literatur zu den jeweiligen Themenkomplexen eingegangen werden.

Japan und die Atomkraft: Die „Post-Fukushima“-Zeit aus Sicht von Bürger*innen

Zur Notwendigkeit des Atomausstiegs

Die größte Bewegung in der japanischen Gesellschaft, die die Dreifachkatastrophe ausgelöst hat, ist wohl das Aufleben der Anti-Atomkraft-Bewegung. Der Atomausstieg wird auf den verschiedensten Ebenen, in sozialen Netzwerken, in Werken der Populärkultur und bei Demonstrationen propagiert. Doch was wird tatsächlich als Grund für einen Atomausstieg gesehen? Einige Meinungen hierzu sollen im Folgenden aufgezeigt werden.

Amamiya Karin sagte im Juni 2011 auf einer Demonstration, dass der „Unfall fortwährend ist“ (ずっと事故が続いている) (Amamiya 2012a: 20) und somit keine Katastrophe, die im März geschah und nun vorbei sei. Der Einfluss der Strahlung auf den Menschen, als ein Beispiel der fortwährenden Katastrophe, wird oft im Vergleich mit Tschernobyl verdeutlicht, wie man anhand eines Twitter-Kommentares auf Abbildung 1 sieht.⁹ Hier werden die dortigen erhöhten Krankheitsfälle nach knapp 5 Jahren aufgezeigt und eine Verbindung zu ‚Fukushima‘ hergestellt. Auch Hirokawa (2011: 131, 154) beschreibt die Gefahr von Strahlung anhand von Tschernobyl. Die erhöhte Anfälligkeit für Kinder, steigende Krebsraten, aber auch der Einfluss auf das Ökosystem werden von ihm angesprochen, ebenso wie der Austritt von radioaktiver Strahlung, die die Region und die Umwelt viele

⁹ Die Abbildungen aller Twitter-Kommentare finden sich im Anhang dieses Beitrags.

Jahre beeinflussen. Der Wind, so heißt es weiter, treibe die Radionuklide in die Ferne und verseuche die Erde und die dort lebenden Tiere, während der Regen die radioaktiven Stoffe in die Bäche und Flüsse spüle, über die wiederum diese Stoffe in das Meer gelangten (vgl. Koide 2011: 15 f.; Hirokawa 2011: 131, 143). Eine Rückkehr in die eigene Heimat sei fast nicht mehr möglich. Ein Demonstrant wird mit den Worten „Gebt mir mein Futaba zurück“ (俺の双葉町を返せ) (Amamiya 2012a: 19) zitiert. Die Atomkraft raube den Menschen ihre Existenz. Viele Aktivisten beziehen sich auf diese Probleme. Die Menschen, die gezwungen waren umzuziehen, bekamen anfangs noch umgerechnet 1000 Euro, was aber schnell auf nur die Hälfte reduziert wurde (vgl. Brandner 2012: 19). Diese finanzielle Not der sogenannten Fukushima-Flüchtlinge フクシマ難民 und die kaum vorhandene Unterstützung durch den Staat ist eines der Argumente der Anti-Atomkraft-Bewegung dafür, dass Atomkraft nur Leid bringen kann. Eine Besonderheit von Twitter ist, dass häufig Politiker gezeigt werden, die durch negative Aussagen auffallen. So sagte Yoshino Masayoshi, Minister der Behörde für den Wiederaufbau, auf einer Pressekonferenz: „Es sind schon sieben Jahre seit dem Unfall vergangen, wie wäre es, wenn [die Betroffenen] so langsam mal selbstständig werden“. Auf Nachfrage leugnete er nicht, dies genauso gemeint zu haben (Abbildung 2).

Neben dem Einfluss von Strahlung auf den Menschen und die Umwelt, wird auch auf die gefährliche Situation Japans in Bezug auf Naturkatastrophen verwiesen. Matsumoto Hajime beschreibt die AKWs als „Materialisierung der gefährlichen Erdbeben“ (危ない地震の塊みたいな原発) (Matsumoto 2012: 13). In Japan könnte sich jederzeit wieder ein Erdbeben ereignen. Auch die Gefahr durch Tsunami oder sogar Vulkanausbrüche (wie etwa bei dem Vulkan Sakurajima und dem in der Nähe befindlichen AKW) sind möglich. Die Menschen wissen um diese Gefahr. Wie auch auf Abbildung 3 zu sehen ist, bringen die Menschen ihre Angst vor Erdbeben zum Ausdruck.

Ein häufig verwendetes Argument für die Notwendigkeit eines Atomausstiegs sind die Kinder. Der User von Abbildung 3 schreibt, dass er den Nachfahren keine „Erblasten“ wie Atommüll zurücklassen möchte. Die Reden auf Demonstrationen behandeln ebenso dieses Thema. Als eine besonders emotionale Art der Darstellungsweise werden, so wie auch in den Essays, Kinder direkt angesprochen: „Ihr Kinder, die künftig geboren werden, die Menschen, die hier sind, haben nicht geschwiegen (これから生まれてくる子供達よ、ここに居るみんなは、そんなことに黙ってたんじゃないんだよ) (Yamashita 2012: 29). Die Schriftstellerin Ochiai Keiko for-

dert in ihren Reden dazu auf, sich Kinder vorzustellen, die noch nicht einmal die Silbenschrift beherrschen und schon sagen: „Geh weg, du bist verstrahlt“ (ほうしゃのう、こないで) (Ochiai 2012: 89), womit sie die Diskriminierung von Kindern aus der betroffenen Region anprangert.

Die Verbindung der Gefahr von Atomkraft mit den Kindern der Zukunft ist ein Bild, das bewegt und sogar als Mittel genutzt wird, um der Bevölkerung die Wichtigkeit eines Atomausstieges zu verdeutlichen. Man möchte den Kindern als Symbol der Zukunft eine sichere und friedliche Welt hinterlassen (vgl. Kamata 2012: 80, 88). Dies wurde zu einer der wichtigsten Parolen für die Bewegungen zum Atomausstieg (vgl. Liscutin 2012: 152, 163). So begeisterte auch der damals 13-jährige Schüler Nakamura Runan (*1998) 2011 mit seiner Rede bei einer Anti-Atomkraft-Demonstration, in der er ganz alltägliche Dinge aufzählte, die nicht mehr möglich seien, wie draußen spielen, Milch trinken oder Schulsportfestivals. Er, als Minderjähriger, bat die Erwachsenen um die Chance, alles über Atomkraft zu erfahren und über den Atomausstieg mitentscheiden zu können (vgl. Nakamura 2012: 114 f.).

Ein weiterer Grund, der für den Atomausstieg spricht, ist das Problem des Atommülls und der Endlagerung. Der Umgang damit wird von den Menschen bemängelt. Durch Twitter kann auch hier wieder Bezug auf Kommentare von Persönlichkeiten genommen werden, und dies wird auch genutzt. Abbildung 4 zeigt einen User, der einen Zeitungsartikel ironisch mit den folgenden Worten kommentiert: „Ach so, Japan wird zu einem Ort zur Lagerung von Atommüll. [...] Auch gut, tschüss, schönes Land“ (そうか。日本は放射能核廃棄物処理場になるんだ。バイバイ美しい国). Das Gleiche stellt auch Yamamoto Tarō fest, der sagt, dass sofort etwas getan werden muss, da es sonst für das Land keine Zukunft mehr geben wird, außer eben als Atommüllendlager (vgl. Yamamoto 2012: 92).

Ein weiterer User postet einen Artikel der Tageszeitung *Mainichi shinbun*, der die große Menge an abgetragener kontaminierter Erde zeigt (Abbildung 5). Solche Darstellungen der aktuellen, realen Situation finden sich häufig auf Twitter. Auf Abbildung 6 ist zu lesen, dass der User mit dem Auto unterwegs ist und die Gegend um die Orte Namie oder Futaba betrachtet. Auch hier werden die abgetragene Erde, aber auch der Wiederaufbau angesprochen. Mit solchen Darstellungen der realen Situation wird versucht, andere User von der Gefahr der Atomenergie zu überzeugen.

In der Diskussion wird davon ausgegangen, dass eine „Koexistenz von Kernkraft und Menschheit nicht funktioniert“ (核と人類は絶対に共存できない) (Kamata 2012: 80). Dies machen zahlreiche Menschen mit ihren

Kommentaren deutlich. Vieles kann jedoch nicht mehr rückgängig gemacht werden, selbst wenn ein Atomausstieg gelingen würde. Und dennoch engagieren sich diese Menschen dafür, damit nicht noch einmal ein solcher Unfall geschieht.

Die Atomlobby als Kritikpunkt

Die Atomlobby, auch „Atom-Dorf“ (*genshiryoku mura*) genannt, ist einer der größten Kritikpunkte der „Post-Fukushima“-Zeit. Die Atomlobby ist ein Verbund aus Atomenergie-Befürwortern der Politik, den Energiekonzernen, Wissenschaftlern (zur Entwicklung der Atomenergie) und auch eines großen Teils der Massenmedien. Verbunden sind diese durch den Profit, den sie durch die gegenseitige Unterstützung haben. Aber auch die Abhängigkeit gegenüber den anderen Instanzen macht diesen Verbund stark. So sind die Wissenschaftler finanziell abhängig von der Politik, die Medien ebenfalls von der Politik und von den Energiekonzernen als Sponsoren. Das Besondere ist, dass es die erwähnten Instanzen Jahrzehnte lang erfolgreich geschafft haben, die Atomenergie als sicher und grün zu verteidigen (vgl. Kainuma 2011). Durch die Dreifachkatastrophe rückte die Atomlobby jedoch in das Bewusstsein der Menschen. Die einzelnen Säulen der Atomlobby, die nun im Zentrum der Kritik unter den Bürger*innen stehen, sollen im Folgenden betrachtet werden. Lediglich die Wissenschaft findet kaum Erwähnung. Die Öffentlichkeit sucht eher nach den Hauptschuldigen, was auf die Politik oder die Energiekonzerne als Verantwortliche für die Atomkraft zutrifft.

Doch wieso war es trotz der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki über Jahrzehnte möglich, Atomkraftwerke zu errichten? Kainuma (2011: 52 f.) erklärt, dass es in Hinblick auf Atomkraft als Mittel zur Stromerzeugung und deren Nutzung als militärische Waffe zwei unterschiedliche Diskursstränge gibt. Es wurde versucht, den Begriff „Atomenergie“ neu zu definieren. Als Grundlage für den wirtschaftlichen Aufstieg nach dem Zweiten Weltkrieg war sie somit im Bewusstsein der Menschen komplett anders verankert als die Atombomben. Die begriffliche Trennung von *kaku* 核 für die militärische Nutzung und *genshiryoku* 原子力 als positiv besetzter Faktor, der Japan wirtschaftlich an die Weltspitze führen sollte, war bis zur Dreifachkatastrophe nicht unüblich. Neben dieser Auffassung verweist Kainuma (2011) immer wieder darauf, dass die Medien die „Illusion“ von Atomkraft als sicherer „Spitzentechnologie“ unter der Bevölkerung verbreiteten. Vor diesem Hintergrund ist

die Akzeptanz von Atomkraft und die Entwicklung der Atomlobby besser zu verstehen.

Ein zentraler Kritikpunkt, der auf alle Instanzen, also auch auf die Wissenschaft, zutrifft, ist der propagierte Mythos der absoluten Sicherheit (*zettai anzen shinwa* 絶対安全神話), der durch die Ereignisse der Dreifachkatastrophe völlig erschüttert wurde. Endō (2012: 123) beschreibt es als „Versagen der Risikokommunikation“ リスクコミュニケーションの失敗, dass die Politik, die Medien, die Energiekonzerne und auch die Wissenschaftler lediglich beschwichtigten, statt die Wahrheit zu sagen. Dieses wird den Atomkraftbefürwortern vorgeworfen, deren Ziel es ist, den Mythos von der Sicherheit auszuräumen (vgl. Endō 2012: 123ff., Amamiya 2012b: 25).

Kritik an der Regierung

Wie bereits beschrieben, verloren viele Menschen nach der Dreifachkatastrophe das Vertrauen in die Regierung. Auf den Anti-Atomkraft-Accounts von Twitter wird daher oft versucht, die „wahre“ Seite der Politiker darzustellen, da die Aktivisten es als ersten Schritt in Richtung Atomausstieg ansehen, Änderungen in der Regierung zu bewirken. Wie Abbildung 7 und 8 zeigen, werden Äußerungen von Politikern zitiert, wie die der ehemaligen Verteidigungsministerin Inada Tomomi: „Eine Politik, für die das Alltagsleben der Bürger wichtig ist, finde ich falsch“ (私は国民の生活が大事なんて政治は間違っていると思います). Ein Abgeordneter vertrat die Meinung: „Überhaupt, es ist seltsam, dass die Souveränität bei den Bürger*innen liegt“ (そもそも国民に主権があることがおかしい). Mit diesen Beispielen möchte man den Bürger*innen zeigen, dass man der Regierung nicht vertrauen darf. Yamashita Hikaru 山下陽光 beschreibt in einem seiner Essays, dass er vor lauter Lügen noch nicht mal mehr unterscheiden könne, was gelogen ist und was nicht, und so fragt er sich letztlich, was Demokratie überhaupt sei (vgl. Yamashita 2012: 28). Die Frage nach der Demokratie ist ein Punkt, der in den Essays intensiv behandelt wird. Auch für Tsurumi Wataru 鶴見済 ist eine richtige Form von Demokratie der Weg zum Atomausstieg. In Japan gäbe es zwar Wahlen, doch die allein würden aus diesem Land noch lange keine Demokratie machen (vgl. Tsurumi 2012: 34 f., 37). Antidemokratische Äußerungen von Politikern wie die über die Souveränität der Bürger bestätigen dies nur.

Passend zum Mythos der Sicherheit wird der Regierung häufig der schlechte Umgang mit der Katastrophe vorgeworfen. Das SPEEDI (Sys-

tem for Prediction of Environment Emergency Dose Information)¹⁰ wurde für die Evakuierung nicht genutzt, wodurch bisweilen Menschen sogar bei der Evakuierung in stärker verstrahlte Gebiete geschickt wurden (vgl. Liscutin 2012: 140 f.). Hinzu kommt, dass man die Strahlenwertgrenzen deutlich erhöht und somit Sicherheit vorgetäuscht hat (vgl. Brandner 2012: 47 f.; Liscutin 2012: 152).

Ein auf Twitter diskutierter Begriff ist der „Schaden durch Gerüchte“ (*fūhyō higai* 風評被害). So heißt es etwa, die Regierung um Premierminister Abe propagierte diesen Begriff, um den „tatsächlichen Schaden“ (*jitsugai* 実害) zu verschleiern (vgl. Abbildung 9). Man wollte unter anderem erreichen, dass die Menschen zurück in ihre Regionen ziehen und dass landwirtschaftliche Erträge aus den Regionen des Atomunglücks von Fukushima wieder gekauft würden. Hier gehen die Meinungen der Bürger*innen auseinander. Wie auf Abbildung 10 zu erkennen ist, gibt es User, die die Meinung vertreten, dass es fast keinen Schaden durch Strahlung gab und die wahre Katastrophe durch unnötige Evakuierungen und durch schädliche Gerüchte entstanden sei, der dazu führte, dass die landwirtschaftlichen Produkte keinen Absatz fanden. Mit knapp 800 Retweets und 500 „Gefällt mir“-Klicks scheint diese Meinung durchaus verbreitet zu sein.

Ein Beispiel eines Posts, in dem ironisch darauf verwiesen wird, dass die Atomkatastrophe nun also nicht einmal als „Katastrophe“ bezeichnet wird, sondern diese lediglich in dem Schaden durch Gerüchte liege, ist auf Abbildung 11 zu sehen. Abbildung 12 zeigt jemanden, der mit Hilfe einer Strahlungskarte versucht, den anderen Usern Beweise für die akute Gefahr zu liefern, um zu verdeutlichen, dass es sich nicht nur um einen Rufschaden handelt. Auch Beschimpfungen auf Twitter verdeutlichen, dass dieses Thema für die Menschen mehr als nur eine Frage der Begrifflichkeit ist.

Abbildung 13 zeigt eine Diskussion von zwei Usern. Der erste User stellt fest, dass es scheinbar „immer noch Idioten gibt, die den Nuklearunfall nur als Rufschädigung sehen. Deshalb denkt man über Japaner, dass sie Idioten sind“. Als Reaktion wird das Argument gebracht, man sollte doch einmal versuchen, selbst in der betroffenen Region zu leben, denn wenn es nur ein Schaden durch Gerüchte sei, könnte man dort ja leben. Offenbar stößt die Regierung mit ihrer Politik der Verschleierung zwar auf Widerstand, doch unter der Bevölkerung herrschen hier deutliche Meinungsverschiedenheiten, vor allem zwischen den direkten Betroffenen und der restlichen Bevölkerung.

¹⁰ Unterhalten vom Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie.

Kritik an Energiekonzernen und Kernkraftwerkherstellern

Ähnlich der Politik, werden auch den Energiekonzernen wie TEPCO, dem Betreiber des Atomkraftwerks von Fukushima, Lügen und Beschwichtigungen vorgeworfen. Auf das oft eingebrachte Argument, dass Japan ohne AKWs keinen Strom mehr hätte, wird von den Aktivist*innen meist die Zahl „30%“ genannt, was den Anteil der Abhängigkeit von der Atomenergie ausdrückt und zeigt, dass es Japan auch ohne Atomkraft möglich ist, genug Strom zu produzieren (vgl. Matsumoto 2012: 13).

Des Weiteren steht die Profitgier der an der Herstellung von Kernkraftwerken beteiligten Konzerne Toshiba, Mitsubishi und Hitachi im Mittelpunkt. In einer Rede auf einer Demonstration im August 2011 prangerte Tsurumi Wataru die Firmen für ihre Tendenzen, nur den Gewinn durch Atomenergie in den Vordergrund zu stellen, an. So heißt es, dies sei ein riesiges Geschäft, doch „wir leben nicht für die Wirtschaft“ (経済のために我々が生きてるんじゃないんです). Es sollte umgekehrt sein, die Wirtschaft müsse für nichts anderes als das Leben der Bürger*innen da sein (vgl. Tsurumi 2012: 32 f.). Im Essay von Kamata Satoshi 鎌田慧 ist zudem zu lesen, dass die Konzerne noch nicht einmal das Geld für die Sicherheitsmaßnahmen aufbringen wollten und die Gefahr völlig ignorierten (vgl. Kamata 2012: 84).

Abbildung 14 zeigt wiederum eine besondere Darstellungsweise der Twitter-Postings. Diese ist angelehnt an den Werbesong „*Hitachi no ki*“ 日立の木 (Der Baum von Hitachi) des AKW-Herstellers Hitachi.¹¹ Zu sehen ist ein Baum, unter dem steht, dass die „Früchte“ (als Symbole der Atomkraft) durch die enormen Steuerlasten der Menschen entstanden sind. Um die Härte der Steuerlasten zum Ausdruck zu bringen, werden diese hier mit dem Schriftzeichen für „Blut“ geschrieben (*ketsu* 血), was die rote Farbe im Hintergrund und die der „Früchte“ erklärt. Dies ist eine groteske Darstellung der Konzerne durch diesen User.

Kritik an den Massenmedien

Die Atomlobby bestimmte über eine lange Zeit darüber, was die Massenmedien berichten und was nicht. Dies zeigte sich vor allem in der Zeit nach der Dreifachkatastrophe. Nur durch die Pressekonferenzen gelangten die Medienvertreter*innen an bestimmte Informationen, die genauso für die Berichterstattung übernommen wurden (vgl. Liscutin 2012: 135, 142). Der

¹¹ Der Song ist auf YouTube zu hören (<https://www.youtube.com/watch?v=WYNC8JzV5j8>).

Begriff „Falschmeldung“ (*dema* デマ) ist daher vor allem auf Twitter sehr häufig gefallen, wie auf Abbildung 15 zu sehen ist. Unter anderem bezeichnet dieser User die Aussage, AKWs seien sicher und es habe kein Melt-down stattgefunden, als falsch.

In der Berichterstattung fanden sich nach der Katastrophe immer weniger Meldungen zur Atomkatastrophe und zu ‚Fukushima‘. Es kam zu einer Art „Atommüdigkeit“ in den Medien (Liscutin 2012: 136), was zur Folge hatte, dass, wie eingangs beschrieben, immer mehr soziale Netzwerke genutzt wurden. Auch über die Demonstrationen wurde in den Medien kaum berichtet (vgl. Tsurumi 2012: 31), was vor allem für die Aktivisten eine große Enttäuschung darstellte. Nicht nur die Falschmeldungen, sondern auch das Stillschweigen über viele wichtige Aspekte brachte die Menschen dazu, den Massenmedien zu misstrauen.

Kritik an der Gesellschaft

Neben den Schuldzuweisungen in Richtung der Atomlobby wurde auch das eigene Verhalten kritisiert. Die User auf Twitter behandeln die Schuld der Massenmedien, der Regierung oder der Energiekonzerne jedoch tendenziell häufiger als die eigene. Doch vor allem über die Essays, aber auch zu Teilen auf den Demonstrationen wurde immer wieder Kritik an dem Verhalten der Bürger*innen geübt. So wird das Desinteresse an Atomenergie und den damit zusammenhängenden Themen als ein zentrales Problem der Gesellschaft gesehen. Doch schlimmer sei es, dass viele Menschen scheinbar noch nicht einmal wissen, um was es sich dabei überhaupt handelt (vgl. Kainuma 2011: 366). Abbildung 16 zeigt einen User, der fragt „Was ist radioaktive Kontamination?“. Nur wenige Jahre nach der Katastrophe ist es erstaunlich, dass ihm der Begriff „radioaktive Verstrahlung“ offenbar nicht bekannt zu sein scheint. Das Bewusstsein für Atomkraft und deren Gefahren ist offenbar nicht bei allen vorhanden.

Abbildung 17 zeigt einen der wenigen Kommentare auf Twitter, der direkt an die Bevölkerung gerichtet ist. Es ist ein Zitat von dem schon mehrfach erwähnten Koide. Er verweist darauf, dass die Menschen sich lange mit „Ich wurde getäuscht“ (*damasareta* 騙された) entschuldigen konnten. Doch nun, nach der Dreifachkatastrophe, wisse man von den Lügen der Atomlobby und könne dies nicht mehr sagen. Die Verantwortung, sich nicht mehr täuschen zu lassen, liege nun bei der Bevölkerung selbst. Miyadai Shinji sprach auf einer Demonstration von einer „Gesellschaft, die der

Atomkraft kein Ende setzen kann“ (原発をやめられない社会) (Miyadai 2012: 14). Man ließe sich betrügen, könne selbst keine rationalen Entscheidungen treffen und schiebe Probleme von sich, so als könne man nichts dagegen tun.

Diese Vorwürfe werden vor allem in den Essays, die auch hier tiefer in die Materie gehen, behandelt. Die Schriftstellerin Setouchi Jakuchō schreibt sogar, dass die Japan*innen durch den Reichtum berauscht wären und nur noch das Geld sehen würden (vgl. Setouchi 2012: 144). Bei Amamiya heißt es, dass es zwar deutliche Verbesserungen gäbe wie beispielsweise die zahlreiche Teilnahme an Demonstrationen (vgl. Amamiya 2012b: 21), doch es wird auch darauf verwiesen, dass zwischen den Menschen, die mit Ernsthaftigkeit Änderungen anstreben, und der restlichen Bevölkerung ein großer Unterschied in der Einstellung zu spüren sei (世間との温度差も感じる) (Yamashita 2012b: 28). Der Soziologe Oguma Eiji 小熊英二 verweist darauf, dass man bei den Teilnehmenden an Demonstrationen davon ausgehe, dass pro Person 100 weitere derselben Meinung seien. So gesehen machen die 100 bis 200 Tausend Teilnehmer*innen an den Demonstrationen ein bis zwei Prozent der Bevölkerung Tokyos aus (vgl. Oguma 2012: 137).

Der zentrale Kritikpunkt besteht somit darin, dass es zu viele Bürger*innen gibt, die die Entscheidungen der Atomlobby lediglich hinnehmen oder gar desinteressiert seien und diese noch nicht einmal verfolgten. Das Aufbäumen der Bevölkerung in dem für Veränderungen notwendigen Maße fehle nach Meinung vieler Aktivist*innen.

Aufklärung anhand von zwei Twitteraccounts

Nachdem die Meinungen der Bevölkerung bezüglich des Atomausstiegs und die Kritik an der Atomlobby und der Gesellschaft dargestellt wurden, soll nun eine besondere Art der Aufklärung auf Twitter aufgezeigt werden. Es ist, wie bereits beschrieben, ein schwerwiegendes Problem, dass bei vielen Menschen Wissen über Atomkraft entweder gar nicht vorhanden ist oder sie über falsche Informationen verfügen. Dies liegt zum einen an Desinteresse, zum anderen aber auch an der jahrzehntelangen Vertuschung durch die Instanzen der Atomlobby. Ein Beispiel ist das Maskottchen Puruto-kun プルト君¹² das 1993 von der „Japan Atomic Energy Agency“ (Nihon Genshiryoku Kenkyū Kaihatsu Kikō 日本原子力開発機構) ge-

¹² Das Suffix *-kun* wird als Anrede für Jungen und z.T. auch Männer verwendet und hat hier den Effekt der Vermenschlichung und zugleich Verniedlichung.

schaffen wurde und als Anime von der grünen, im Sinne von ökologischen und sicheren Nutzung der Atomkraft erzählt. Puruto-kun, abgeleitet von dem radioaktiven Nuklid Plutonium, wurde, als verniedlichte PR-Figur genutzt, um die Gefahren der Atomenergie herunterzuspielen (vgl. Liscutin 2012: 164).

Genau dieses Maskottchen wurde direkt nach der Dreifachkatastrophe im April 2011 auf Twitter als Account erstellt, um die Menschen vor den Gefahren der Atomkraft zu warnen. Im Oktober 2011 kam der Account Sutoronchiumu-kun ストロニウム君 (abgeleitet vom Radionuklid Strontium) hinzu. Diese zwei Accounts sind sogenannte „bots“, also durch ein Programm automatisierte Accounts. Durch dieses Programm werden Kommentare nach einer bestimmten Zeit immer wieder neu hochgeladen, sodass jeder Kommentar mehrfach zu finden ist.¹³

Diese Form der Aufklärung ist eine besondere Art von Interaktionen auf Twitter. Wie auf Abbildung 18 zu sehen ist, schreibt Sutoronchiumu-kun, es sei jetzt im Süden der Kantō-Region, zu der Tokyo und Yokohama gehören. Damit wird gezeigt, dass Radionuklide auch bis zu weit entfernten Gebieten gelangen können. Ironische Kommentare wie „Werde mein Freund, wenn du mich in der Stadt triffst“ (Abbildung 19), zeigen, dass Radioaktivität allgegenwärtig sein kann. Einen Seitenhieb auf den Premierminister Abe Shinzō zeigt Abbildung 20. Puruto-kun kommentiert ironisch, wenn Abe gesagt hat, der Unfall am Fukushima Daiichi sei unter Kontrolle¹⁴, dann sei alles ganz sicher.

In Abbildung 21 wird über die Halbwertszeit eines Radionuklids aufgeklärt. Sutoronchiumu-kun bezieht sich hier auf Puruto-kun und schreibt, dieser habe eine Halbwertszeit von 24.000 Jahren im Gegensatz zu Strontium, welches eine Halbwertszeit von 28 Jahren aufweise, und wünscht „eine gute Zusammenarbeit“ mit den Leser*innen des Kommentars (*soko no tokoro yoroshiku ne* そのところよろしくね).

Aber nicht nur solche automatisierten Posts, sondern auch direkte Antworten auf andere User werden gemacht. Abbildung 22 zeigt einen Kommentar von Puruto-kun, in dem er über den Einfluss von Atomenergie auf den Körper spricht und darauf verweist, dass es in Japan keinerlei Berichte darüber gäbe, dass Plutonium zu Krebs führen könne. Ein anderer User fragt daraufhin, ob dies nicht falsch sei. Puruto-kun erwidert, er – also das

¹³ Deshalb wurde im Abbildungsverzeichnis auf Datumsangaben verzichtet.

¹⁴ Aussage des Premiers im September 2013 anlässlich der für 2020 geplanten Olympiade in Tokyo.

Plutonium – „sei ganz sicher, denn er werde von „schlauem Leuten beschützt“, was wiederum ironisch gemeint ist.

Noch viele weitere Kommentare werden von diesen zwei Accounts getätigt. Es ist eine besondere Art der Darstellungsweise der potentiellen Gefahr von Strahlung, indem man das Maskottchen nutzt, das ursprünglich die Atomkraft propagieren sollte. Viele User reagieren auf diese aufklärerischen Darstellungen aus Sicht eines Radionuklids, die offenbar dazu anregen, über Atomkraft nachzudenken. Und zwischen all dieser Ironie sind auch Kommentare zu finden, die Mut machen sollen. Abbildung 23 zeigt einen Post, der an Menschen gerichtet ist, die sich aktiv für einen Atomausstieg einsetzen, indem sie demonstrieren, zur Wahl gehen, aber dennoch das Gefühl haben, dass sich nichts verändert. Diese ermuntert Purutokun, nicht aufzugeben.

Argumente gegen einen Atomausstieg auf Twitter

Die Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 brachte viele Menschen zum Nachdenken. So wurden Argumente für einen Atomausstieg über soziale Medien, Blogs und anhand von Demonstrationen kommuniziert. Das Werk *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi* behandelt genau diese Argumente. Doch wie sieht es mit Gegenmeinungen zum Atomausstieg in der Bevölkerung aus? Auf Twitter melden sich vereinzelt User, die eine andere Meinung äußern.

Auf Abbildung 24 listet ein User mögliche Folgen eines Atomausstieges auf. Japan würde die internationale Wettbewerbsfähigkeit verlieren, die Arbeitslosigkeit würde steigen, wodurch sich die Selbstmordrate erhöhen würde. Es entstünden Schäden durch große Stromausfälle und das Land würde verarmen, was zu Toten aufgrund von Armut führe. Eine sehr pessimistische Aussicht, die dieser User anbringt, jedoch ohne die Folgen einer Weiternutzung von Atomenergie zu betrachten.

Der nächste Post (Abbildung 25) zieht einen Bezug zu Deutschland als Vertreter der Länder, die den Atomausstieg befürworten. Der User schreibt, dass selbst Deutschland Atomenergie aus Frankreich bezieht, um den fehlenden Stromanteil zu decken. Das verberge sich also hinter den sogenannten Atomausstieg-Befürwortern. Diese Art der Meinung ist zwar eher selten, doch gehört sie dazu, wenn man die gesamten „Stimmen des Volkes“ einfangen möchte.

Fazit

Durch den Atomunfall wurde vielen Menschen die Gefahr der Atomenergie bewusst. Wie lassen sich nun die im Rahmen dieses Beitrags untersuchten Meinungsäußerungen der Bevölkerung zusammenfassen? Vor allem für die direkt Betroffenen aus der Region, die der Strahlung ausgesetzt sind, die Heimat verloren haben und ein Leben als „Fukushima-Flüchtlinge“ führen, werden wichtige Fakten kommuniziert. Der völlige Verlust der eigenen Existenzgrundlage zeigt, dass die Katastrophe noch nicht vorbei ist. Und vor allem die Atomausstieg-Befürworter warnen, dass dieser Zustand bis weit in die Zukunft anhalten wird. Als ein zentrales Symbol fungieren hier die Kinder, denen man keine „Erblasten“ zurücklassen möchte. Ein häufig aufgegriffenes Thema ist außerdem die Situation Japans. Die Gefahr durch Naturkatastrophen und die Schwierigkeiten im Umgang mit Atommüll sprächen für einen Atomausstieg.

Die Schuld wird meist bei der Atomlobby gesucht. Der propagierte „Mythos der Sicherheit“, der schlechte Umgang mit der Katastrophe und vor allem die falsche Kommunikation führt unter den Menschen zu viel Wut. Von Seiten der Politik wurde kommuniziert, dass die Präfektur Fukushima lediglich Schaden durch „falsche Gerüchte“ nehmen würde und es keinen tatsächlichen Schaden gäbe. Viele Medien geben diese Meldungen, die von den Kritikern oftmals als *dema* (Falschmeldung) bezeichnet werden, genau so weiter. Wer der Regierung und den Medien vertraute, wurde durch die Lügen und Beschwichtigungen enttäuscht. Miyadai Shinji beschreibt diese Situation mit den Worten: „Wir befinden uns in einem riesigen Kokon der Fiktion“ (僕らが〈巨大なフィクションの繭〉の中にいる) (Miyadai 2012: 17). Ein Kokon, gesponnen aus den Lügen und dem Image, das die Atomlobby und die Medien der Bevölkerung vermittelten. Aber dieser Kokon ist auch aus dem eigenen Verhalten gesponnen. Denn ein weiterer Kritikpunkt ist die Verhaltensweise der Bevölkerung selbst. Das Desinteresse und die Haltung, Entscheidungen von Oben hinzunehmen, als würde es einen selbst nichts angehen, wird angeprangert. Deshalb bemühen sich viele Aktivist*innen um Aufklärung, wie zum Beispiel auch über den Twitter-Account Puruto-kun, um Nichtwissen oder den Gegenmeinungen entgegenzutreten zu können.

Vergleicht man die Art, wie Twitter, die Essays oder die Reden mit der Thematik umgehen, fallen die unterschiedlichen Herangehensweisen auf. Twitter arbeitet häufig mit sehr emotionalen Fotos, Karikaturen, ironischen Kommentaren, aber auch mit Verweisen auf fachkundige Internetseiten.

Die Essays behandeln die Themen etwas tiefergehend, während die Reden die Thematiken in erster Linie nur ansprechen und eher versuchen, die Menschen emotional mitzuziehen. Oft geht es darum, laut zu sein und auf die Demos aufmerksam zu machen, und es wird auch dazu aufgefordert, unter den Aktivist*innen gemeinsam etwas trinken gehen (vgl. Yamashita 2012a: 26).

Aus vielen Beiträgen ist die Bitte herauszulesen, ‚Fukushima‘ nicht zu vergessen. Denn vergessen würde bedeuten, dass es keine Besserung gibt. So sind die täglichen Beiträge wie die über Twitter enorm wichtig für weitere Entwicklungen, wenn es um das Bewusstsein für Atomenergie geht. Der Blick auf Twitter, die Essays und die Reden bei Anti-Atom-Demonstrationen zeigt, was den Menschen wichtig ist. Es ist deshalb ein lohnender Blick, auch für die Verantwortlichen der Atomenergie, um die Sorgen der Menschen besser verstehen zu können.

Literaturverzeichnis

- Amamiya Karin (2012a): „Speech: Tadaï na gisei o hitsuyō to suru genpatsu“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 19–20.
- (2012b): „Essay: Demo janki ga mita kono ichinen han“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 21–25.
- Beret, Madlen (2015): „*Worte ohne Schutzanzug*“: *Wagō Ryōichi. Japanische Lyrik nach „Fukushima“*. Berlin: EB Verlag.
- Brandner, Judith (2012): *Reportage Japan: Außer Kontrolle und in Bewegung*. Wien: Picus-Verlag.
- Endō Kaoru (2012): *Media wa daishinsai, genpatsu jiko wo dō kattata ka: hōdō, netto, dokyumentarī o kenshō suru*. Tokyo: Tokyo Denki Daigaku shuppanyoku.
- Iwata-Weickgenannt, Kristina (2014): „Fukushima leben“, oder wie spricht man von der verlorenen Heimat? Politische Ambivalenzen in Wagō Ryōichis Katastrophenpoesie“. In: Gebhardt, Lisette; Schulz, Evelyn (Hg.): *Neue Konzepte japanischer Literatur? Nationalalliteratur, literarischer Kanon und die Literaturtheorie*. Berlin: EB-Verlag, S. 223–252.
- (2015): „Precarity beyond 3/11 or ‘Living Fukushima’: Power, politics, and space in Wagō Ryōichi’s poetry of disaster“. In: Iwata-Weickgenannt, Kristina; Rosenbaum, Roman (Hg.): *Visions of Precarity in Japanese Popular Culture and Literature*. London, New York: Routledge, S. 187–211.
- Hirokawa Ryūichi (2012): *Kenshō genpatsu jiko hōdō; ano toki tsutaerareta koto*. Ausgabe April. Tokyo: Deizu Japan.
- Liscutin, Nicola (2012): „Vernetzt Euch! Fukushima, neue Medien und die Anti-AKW-Bewegung“. In: Gebhardt, Lisette; Richter, Steffi (Hg.): *Japan nach Fukushima: ein System in der Krise*. Leipzig: Leipziger Univ.-Verlag, S. 135–169.

- Kainuma Hiroshi (2011): *Fukushima ron: genshiryoku mura wa naze umareta no ka*. Tokyo: Seidosha.
- Kamata Satoshi (2012): „Speech: Ishiki o kaete iku undō“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 79–81.
- Koide Hiroaki (2011): *Genpatsu wa iranai*. Tokyo: Gentōsha runessansu.
- Matsumoto Hajime (2012): „Speech: Zenbu no genpatsu o yameru made“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 12–13.
- Miyadai Shinji (2012): „Speech: Genpatsu o nakusu yūkō na hōhō“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 14–18.
- Nakamura Runan (2012): „Speech: Kodomo ni mo genpatsu ni tsuite kimeru kenri o“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 114–115.
- Ochiai Keiko (2012): „Speech: Sōzō shite kudasai. „Sayonara genpatsu shūkai“ ni te“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 88–89.
- Oguma Eiji (2012): „Tokyo jinkō no ichi pāsento. Speech ‚Genpatsu yamero!!!! demo‘“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 137–139.
- Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al. (2012): *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō.
- Setouchi Jakushō (2012): „Essay: Genbaku kara 2012 nen 7 gatsu 16 nichi made“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 144–147.
- Singler, Andreas (2013): „Die Wahrheit eines Soloartisten – Der Anti-Atomkraft-Aktivist Yamamoto Tarō. Ein Kurzportrait“. In: Lisette Gebhardt und Steffi Richter (Hg.): *Lesebuch „Fukushima“. Übersetzungen, Kommentare, Essays*. Berlin: EB Verlag.
- Tsurumi Wataru (2012): „Speech: Keizai no tame ni ikiteiru wake janai“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 31–33.
- Yamamoto Tarō (2012): „Inochi no tame ni yūkō na koto. Speech: ‚Sayonara genpatsu shūkai ni te‘“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 90–92.
- Yamashita Hikaru (2012a): „Ore-tachi ga atarashii enerugi da“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 26.
- (2012b): „Essay: Teikō no hatsumeisha no hakken“. In: Setouchi Jakushō; Kamata Satoshi; Karatani Kōjin et al.: *Datsugenpatsu to demo – soshite minshushugi*. Tokyo: Chikuma shobō, S. 27–30.

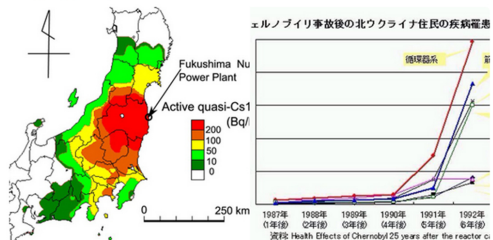
Anhang

Lulu_19
@Lulu__19

Folgen

福島原発が爆発してそろそろ5年。被ばくの潜伏期間は約5年だ。これから被ばくが原因のありとあらゆる原因不明の病気が起きてくる。youtu.be/0S15pZvEOfk

Original (Japanese) übersetzen



The image consists of two parts. On the left is a map of Japan with a color-coded overlay representing radiation levels. A legend indicates 'Active quasi-Cs1 (Bq/l)' with values 200 (red), 100 (orange), 50 (yellow), 10 (green), and 0 (white). The Fukushima Nu Power Plant is marked. A scale bar shows 0 to 250 km. On the right is a line graph titled 'チェルノブイリ事故後の北ウクライナ住民の疾病罹患' (Disease incidence in residents of northern Ukraine after the Chernobyl accident). The x-axis shows years from 1987 to 1993. The y-axis is unlabeled but has a scale from 0 to 10. Four lines represent different diseases: '白血病' (Leukemia) in red, '甲状腺癌' (Thyroid cancer) in blue, '骨髄腫' (Multiple myeloma) in yellow, and 'がん' (Cancer) in green. All lines show a sharp increase starting around 1990.

Abb. 1: Plötzlicher Anstieg an Erkrankungen in Chernobyl nach 5 Jahren (RT: 13. April 2017)

桐谷育雄
@kinyaiuku

Folgen

復興庁記者会見録で、
reconstruction.go.jp/topics/17/12/2...
吉野復興相は
「事故から7年も経ったのだから
そろそろ自立したらどうかね」
を「否定はしません」

この暴挙を、大手メディアはどこも報道しない。
今村同様辞任が当然なのに。

安倍内閣の真実を
せめて僕たちが拡散しない？

Original (Japanese) übersetzen



The photograph shows Yoshino Masayoshi, Minister of the Reconstruction Agency, speaking at a press conference. He is wearing a dark suit and tie. Behind him is a banner for the Reconstruction Agency with the text '復興庁' and '新たなステージ 復興・創生へ'.

復興大臣が原発避難者に問題発言
吉野正芳復興相。「被災者に寄り添う」と言いながら原発事故からの自主避難者を突き放していた。＝22日、復興庁 撮影：取材班＝ 吉野復興相が、住宅支援...

logos.com

Abb. 2: Äußerung von Yoshino Masayoshi, Minister der Behörde für den Wiederaufbau (31. Dezember 2017)

 太陽光発電&脱原発bot
@taiyoukakaku

脱原発に賛成です。

日本のような地震の多い国に原発の施設は不向きだし、人為的なミスも必ず起こります。

放射能廃棄物などの負の遺産を子孫に遺したくないです。

人類の英知を集めて原発の無い社会にしたいです。

by momoyuuさん

Abb. 3: Erdbeben, menschliche Fehler und die „Erblast“ als Argumente für den Atomausstieg (2. Januar 2018)

 atsukina
@atsukistrice

Folgen

そうか。日本は放射能廃棄物処理場になるんだ。地震の多い国に放射能廃棄物処理場か。それも良からう、バイバイ美しい国。#放射性廃棄物、日本で処理: 日本経済新聞

Original (japanisch) übersetzen



放射性廃棄物、日本で処理
【パリ＝竹内康雄】水処理世界最大手、仏ヴェオリアのアントワーン・フレロ最高経営責任者（CEO）は日本経済新聞記者と会い、放射線量が低いごみの処理...

nikkei.com

Abb. 4: Ironischer Kommentar zur Lagerung von Atommüll (23. Januar 2018)

 さとうひさあき
@amagasaki

Folgen

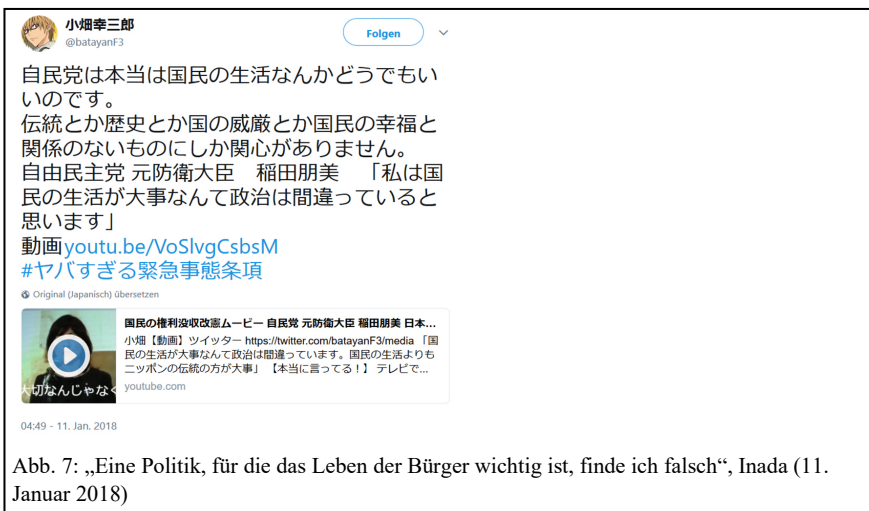
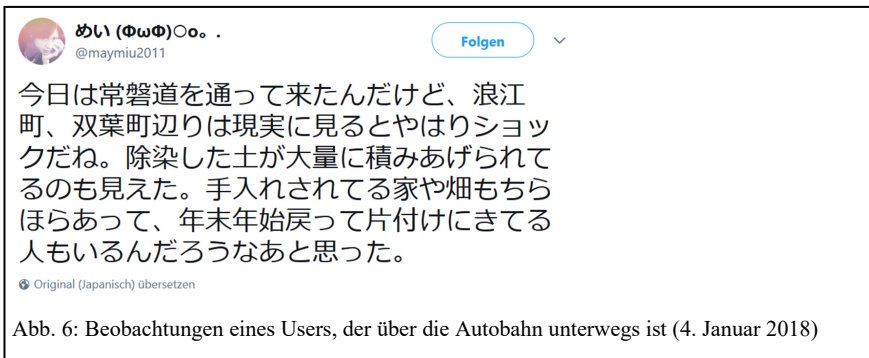
東日本大震災：6年半ぶり再開 常磐線富岡－竜田 - 毎日新聞 mainichi.jp/articles/20171

写真がすごい
放射能廃棄物と隣り合わせの復興が進んでいるんだということがよく分かる



東日...
東日本大震災と東京電力福島第一原発事故の影響で6年7か月間、不通となっていた常磐線富岡（福島県富岡町）－竜田（群馬県桐生市）の6・9キロの...
mainichi.jp

Abb. 5: Abgetragene Erde durch die Dekontaminierung (6. Januar 2018)



 **matu(脱原発に一票、TPPに反対)** 
@matu923

安倍・マスコミが声高く“風評被害防止”を言うが、これは国民への騙し！『フクシマは風評ではなく実害である』 [rui.jp/ruinet.html?i=... ..](http://rui.jp/ruinet.html?i=...)



Abb. 9: Fūhyōhigai (Schaden durch Ruf) und jitsugai (tatsächlicher Schaden) (12. Januar 2018)

kiki @kikikotan
Antwort an @KazuhiroSoda

おっしゃっている「大惨事」とは一体何の事なのでしょう？
今回も放射線には害はほとんどなかった訳ですが、それに対してパニック反応した結果、無駄な避難で死者を多数出したり、風評で作物が売れなくなった。それは間違いなく「大惨事」だとは思いますが、他に何かありますか？

Abb. 10: Nicht die Strahlung, sondern der Schaden durch Ruf ist die große Katastrophe (23. November 2017)

 **想田和弘** 
@KazuhiroSoda 

すでに「大惨事」ですらないのか、福島原発事故は。大惨事なのは「風評被害」だけなんだ。すでにここまで後退しちゃってるんですか。

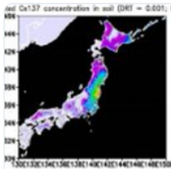
Abb. 11: Verwunderte, ironische Feststellung eines Users (23. November 2017)

 **J Iwasaki** @J_Iwasaki2 · 24. Nov. 2017 

Antwort an @KazuhiroSoda

この現実を見たら、「風評被害」などと呑気なことは言えなくなるだろう。リンク先の記事タイトル：「福島県郡山市・二本松市の放射線測定データを紹介。なぜ、ここに人が住んでいるのか？」





福島県郡山市・二本松市の放射線測定データを紹介。...
下図は、原発事故に伴う避難基準を示しています。図（原発事故の避難基準） 出典：阿部憲一氏のフェイスブック投稿資料 チェルノブイリ原発事故で悲惨な健...
useful-info.com

Abb. 12: Verweis auf eine Strahlungskarte, im Zusammenhang mit dem „Rufschaden“ (24. November 2017)



Abb. 13: Hitzige Diskussion und Meinungsverschiedenheit (24. November 2017)



Abb. 14: Groteske Anspielung auf das Lied „Hitachi no ki“ („Der Baum von Hitachi“) (11. Januar 2018)

